



Jörgen Klußmann

## Fremd – Vertraut

Plädoyer für eine gemeinsame Kultur  
der Vielfalt

  
evangelische  
akademie  
im rheinland

**Begegnungen 45**

Jörgen Klußmann

## **Fremd – Vertraut**

Ein Plädoyer für eine gemeinsame Kultur  
der Vielfalt

**Evangelische Akademie im Rheinland – Bonn**

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

**Impressum:**

Evangelische Akademie im Rheinland  
Friedrich-Breuer-Straße 86  
53225 Bonn  
[www.ev-akademie-rheinland.de](http://www.ev-akademie-rheinland.de)

Umschlagentwurf und Typografie: art work shop GmbH, Düsseldorf  
Titelbild © Wolfgang Hunecke: „Figuren“, Variation 8 von 50, 2014.  
Holzschnitt (Ausschnitt), 31,5 x 24 cm. [www.wolfgang-hunecke.de](http://www.wolfgang-hunecke.de)

Für den Druck bearbeitet von Dorothea A. Zügner, Wachtberg

© 2017 Evangelische Akademie im Rheinland, Bonn  
Die Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Autors und der Evangelischen Akademie im Rheinland nicht zulässig.

Druck: Harfe-Verlag und Druckerei GmbH, Rudolstadt  
ISBN 978-3-937621-53-1

<b>Vorwort</b>	<b>5</b>
----------------	----------

## **Fragen**

1. Fremd oder vertraut?	11
2. Warum verlassen Menschen ihre Heimat, und was hat das mit uns zu tun?	16
3. Warum mischen wir uns in die Angelegenheiten anderer ein?	23
4. Wie reagieren – mit Angst oder mit Mitgefühl?	36

## **Impulse**

1. Die Heimat	45
2. Mann und Frau	49
3. Die Familie	52
4. Das Volk	59
5. Regeln, Rechte und Pflichten	65
6. Anstand und Ehre	71
7. Manieren	75
8. Traditionen und Rituale	79
9. Gastfreundschaft, Toleranz und deren Grenzen	80
10. Die Kultur	82
11. Die Sprache	88
12. Glaube und Religion	95
13. Autorität, Verantwortung und Mitbestimmung in der Demokratie	105

**Wissenswertes**

Zum Autor	117
Zum Thema	118
Bildnachweise	120
Literaturempfehlungen	121

## Vorwort

Dies ist kein wissenschaftliches Buch, das mit hochkomplexen Theorien daher kommt, um den interessierten Laien, den engagierten Ehrenamtlichen, – egal ob einheimisch oder fremd – frustriert zurück zu lassen.

Dieses Buch will der leidigen Debatte um eine vermeintlich deutsche Leitkultur, einen neuen, internationalen und multireligiösen Impuls geben. Denn die einzige deutsche Rechtskultur, von der wir uns leiten lassen sollten, ist das Grundgesetz. Doch für viele ist das zu abstrakt und mit Recht, denn was wir darüber hinaus benötigen, ist eine gemeinsame Kultur des Miteinanders in einer multireligiösen und multi-ethnischen Gesellschaft, die wir nun mal sind, ob wir es wollen oder nicht! Für viele ist das allein schon eine Vision, die zu weit geht, doch die Realität ist eine andere!

Durch die Entwicklung nach dem Ende des Kalten Krieges, in dem sich die ehemalige Sowjetunion und die USA einen Systemkampf zwischen Kommunismus und Kapitalismus lieferten, sind wir – ist die Menschheit auf unserem Heimatplaneten sehr viel enger zusammengerückt. Die Weltbevölkerung hat sich seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges von 2,5 Milliarden auf heute über sieben Milliarden Menschen fast verdreifacht. Mit dem Ausbau des globalen Verkehrsnetzes, einschließlich aller Straßen, Schienen- und Schifffahrtswege, des Flugverkehrs, hat sich die Zeit, die wir brauchen, um die Distanzen zwischen den verschiedenen Regionen zu überwinden, um ein 1000-faches verkürzt. Theoretisch sind wir in der Lage, innerhalb eines Tages an jedem Ort der Welt zu sein. Hinzu kommen die digitalen Kommunikationswege, die wir in den vergangenen 30 Jahren aufgebaut haben und die uns globale Kommunikation und Interaktion in Echtzeit erlauben. All diese Entwicklungen haben Räume verkürzt und verkleinert, und die Bewegung hat sich in einem enormen Maße beschleunigt. Dadurch verlaufen aber auch die Prozesse und die Entwicklungen selbst wesentlicher schneller als noch vor Jahrzehnten.

Der alte Slogan der alternativen Szene „Global denken – lokal handeln!“ hat damit eine neue Bedeutung erhalten: Es geht nicht mehr allein darum, auf Umweltverträglichkeit zu achten, sondern sich über die Folgen des eigenen

Handelns klar zu werden. Wenn wir z.B. Waffen in Krisenländer liefern, hat dies unmittelbare Folgen für uns selbst, z.B. in Form von Flüchtlingen, die zu uns kommen. Deswegen brauchen wir bessere Erklärungen, wie wir unser Zusammenleben und unser Verständnis füreinander verbessern können.

Doch leider tun wir uns manchmal schwer mit Menschen anderer Herkunft und sie natürlich auch umgekehrt mit uns. Denn was wir oft zuerst vergessen: Ihnen geht es meist genauso wie uns selbst!

Die Begegnung von Menschen unterschiedlicher ethnischer, kultureller und religiöser oder sozialer Herkunft kann zu Missverständnissen, Vertrauensverlust, Frustration, gegenseitiger Abneigung und manchmal sogar zu Hass und Wut führen, wenn wir uns nicht aufeinander einlassen. Dabei geht es nicht darum, sofort Freundschaft zu schließen, sondern einfach zunächst zu akzeptieren, dass es den anderen gibt.

Viel zu oft aber reden wir nur übereinander, in der Überzeugung, alles schon voneinander zu wissen und bereits alles zu kennen und zu verstehen. Doch manchmal liegen wir dabei komplett falsch, und manchmal sind wir nur nahe an der Oberfläche.

In Zeiten, in denen wir immer weniger Vertrauen in Institutionen haben und auch immer weniger einander vertrauen, klammern wir uns leider allzu oft an irgendwelche einfachen Antworten und scheinbare einfache Lösungen, doch eigentlich wissen wir tief im Innern, dass die Wirklichkeit komplexer und vielfältiger ist, als uns das Internet, manche Medien und Politiker manchmal glauben machen wollen. In Zeiten von „fake news“ und gezielter Propaganda und Populismus ist es gerade für Menschen, die sich nur auf ihre Medien und Community verlassen, schwer, sich ein eigenes Bild von Menschen fremder Herkunft, ihrer Geschichte, Kultur und ihren Konflikten zu machen, besonders dann, wenn sie bisher wenig Kontakt mit ihnen hatten.

Im Internet existieren zahlreiche Seiten, die sich seriös geben und scheinbar wahre Fakten verbreiten. Besonders solche ohne professionelle journalistische Basis sind gefährlich! Es gibt nicht wenige, die die scheinbare Anonymität des World Wide Web nutzen und in Online-Foren oder sozialen Netzwerken ihren Unmut freien Lauf lassen, um Stimmungen und Mei-

nungsmache zu verbreiten. Dies kann im schlimmsten Falle zu einer gefährlichen Pogrom-Stimmung führen. Doch Vorsicht, soweit waren wir schon einmal. Also wehret den Anfängen!

Nicht allen ist die Vorstellung angenehm, Menschen anderer Herkunft in ihrer Nachbarschaft zu haben. Sie haben Angst, dass die Fremden ihre Werte und Normen und ihre Erfahrungen von Krieg, Vertreibung, Flucht auch hierher – mitten unter uns – tragen werden. Und ihre Angst ist verständlich!

Denn Angst vor Krieg – vor all der Not und all dem Elend, das er verursacht, ist gerechtfertigt und sollte uns zu denken geben. Seit über 70 Jahren gibt es keinen Krieg mehr in unserem Land und bei unseren unmittelbaren Nachbarn, mit Ausnahme der Kriege auf dem Balkan von 1992 bis 1995.

Inzwischen sind wir Deutschen aber auf die eine oder andere Weise an Kriegen direkt oder indirekt beteiligt, so z.B. im Rahmen von internationalen Einsätzen, zu denen wir uns durch Bündnisse verpflichtet haben, auch wenn die Politik dies nur ungern – wenn überhaupt – zugibt. Der ehemalige Bundespräsident Köhler musste deswegen seinen Hut nehmen, weil er es wagte, den Einsatz in Afghanistan als Krieg zu bezeichnen!

Mit den Attentaten der jüngsten Vergangenheit kommen Terror und die Gefahr scheinbar immer näher und damit auch die Angst. Diese Angst hat die politische Landschaft in Deutschland und Europa bereits verändert. Angst führt zu Vertrauensverlust, und sie kann gezielt ausgenutzt und geschürt werden. Wenn wir aber zusammen leben, ob wir es wollen oder nicht, dann müssen sich alle an einem friedlichen Miteinander beteiligen – sowohl besorgte Bürger als auch verängstigte Migranten. Unser demokratischer Rechtsstaat erlaubt es uns als Zivilgesellschaft unsere Interessen, Meinungen und Ansprüche selbst, ohne den Einfluss des Staates, der Wirtschaft oder Militärs zu vertreten, zu verhandeln und sogar durchzusetzen. Diese Freiheit ist in der Welt nur wenigen Menschen gegeben!

Die aktuelle Lage der zunehmenden Migration in den Westen insgesamt begünstigt in hohem Maße eine Radikalisierung von großen Teilen der Bevölkerung und es gibt zahlreiche Propagandisten, die dies auszunutzen



wissen. Wenn wir also nicht fähig sind, Ängste wahrzunehmen und zu relativieren und zu deeskalieren, dann wird sich die Lage weiter verschlechtern. Unterschätzen wir keinesfalls die Wirkung des Internets und der sozialen Medien. Dort entstehen in kürzester Zeit immer wieder neue Botschaften, die rassistisch und gewaltverherrlichend sind oder zur Gewalt aufrufen. Anschläge mit islamistischem Hintergrund gibt es inzwischen nun auch in Deutschland und die Zahl der Anschläge gegen Flüchtlingsunterkünfte steigt weiter dramatisch an. Doch unabhängig davon, wer Gewalt verübt – sie bedeutet in jedem Fall eine Verschärfung und weitere Gefährdung unschuldiger Menschen. Die Eskalation aber ist der Grund, warum wir uns immer schwerer tun, Menschen anderer Herkunft, die auf der Flucht sind, eine Heimat – zumindest auf Zeit zu gewähren!

Jörgen Klußmann

Aachen/Reichshof, im Sommer 2017